



Der reiskorngroße Mikrochip wird unter die Haut der linken Halsseite gespritzt. Damit dem Stachelschwein-Nachwuchs dabei nichts pas-

siert, wird es von mehreren Pflegern fixiert. Nach wenigen Sekunden ist die Prozedur vorbei.

# Auch Tierbabys bekommen einen Ausweis

## Mikrochip wird unter die Haut der neuen Zoobewohner gespritzt

■ Von Moritz Winde

**Herford (HK).** Wenn das Stachelschwein gestochen wird: Zehn neuen Tierpark-Babys ist am Freitag ein Mikrochip unter die Haut gespritzt worden. Mit diesem »Personalausweis« können sie jederzeit zweifelsfrei identifiziert werden.

Es faucht, knurrt und schnaubt: Nur widerwillig lässt der Stachelschwein-Nachwuchs die Prozedur über sich ergehen. Mehrere Hände sind nötig, um das drei Wochen alte, aber schon hochgradig renitente Bündel unter Kontrolle zu bringen. Auch Tiere haben eben keine Lust auf eine Spritze.

Doch alle Gegenwehr und auch die Drohgebärden der Eltern aus dem Gehege bringen nichts. Ruckzuck setzt Tierarzt Dr. Peter Ruch die Nadel an der linken Halsseite an. Dann drückt er die Kanüle he-

runter. Der Mikrochip sitzt auf Antrieb. Auf dem Display des gelben Lesegeräts, das so groß ist wie eine Standard-Fernbedienung, erscheint eine ellenlange Nummer – der ganz persönliche Code des kleinen Stachelschweins. Auf dem

Computer werden nun hinter dieser Zahlenkombination alle wichtigen Daten des Nagers gespeichert. Dazu zählen unter anderem Geschlecht und Geburtsdatum. Jede Kennnummer ist weltweit einmalig. Der tierische »Personalaus-

weis« soll der zweifelsfreien Zuordnung des Tieres zum Besitzer, der Seuchenkontrolle sowie der Erfüllung gesetzlicher Vorschriften dienen.

Der Chip selbst ist ein Wunderwerk der Technik. »Er ist gerade einmal so groß wie ein Reiskorn«, sagt Dr. Peter Ruch, Experte von Zoo- und Wildtieren. Die Kennzeichnung der Tierpark-Bewohner – dazu gehören am Freitag neben dem Stachelschwein außerdem ein Känguru, sechs Polarfüchse und zwei Kattas – ist für ihn Routine. Allerdings sehr wichtige Routine. Zwar könnten die Pfleger die meisten Tiere beim bloßen Anblick unterscheiden, bei einigen Arten sei dies aber knifflig.

Der Chip ist fälschungs- und manipulationssicher. Er bleibt während des ganzen Lebens des Tieres funktionsfähig, ist beliebig oft ablesbar und wandert in der Regel nicht durch den Körper des Tieres. Darüber dürfte sich das Stachelschwein-Baby freuen.



Es ist ein Junge: Tierarzt Dr. Peter Ruch bestimmt das Geschlecht des kleinen Stachelschweins.  
Fotos: Moritz Winde